

## Heisse Spur

Das Rätsel um die im Zürichsee versenkten Fässer scheint gelöst

SEITE 26

## Husemersee und Rickenbach

Zwei 18-Jährige thematisieren in ihren Maturaarbeiten die Region

SEITE 22



## Fotoausstellung

Andreas Wolfensberger zeigt Bilder aus den 60er-Jahren

SEITE 25

# Trotz Behinderung mitten im Berufsleben



Ob in der Hauswirtschaft, der Reinigung oder als Chauffeur – im Pflegezentrum Eulachtal gehen elf Menschen mit einer Behinderung einer Arbeit nach: darunter Daniel Stössel (oben links), Claudia Nadler (unten links), Rachele Bruni und Mike Kälin. Bilder: Marc Dahinden

**ELGG.** Statt in geschützten Werkstätten zu arbeiten, leisten sie vollen Einsatz nach ihren Möglichkeiten: Elf Menschen mit einer Behinderung sind bei der Pflege Eulachtal angestellt. Für diese Integration erhielt die Einrichtung gestern den renommierten This-Priis.

INES RÜTTEN

«Normalerweise fahre ich einen Volvo Kombi», sagt Daniel Stössel, klimpert mit den Autoschlüsseln und zieht seine Wollmütze an. «Aber bei dem ging der Anlasser kaputt, darum mache ich meine Fahrten heute ausnahmsweise mit dem Kleinbus.» Der 42-Jährige hat eine geistige Behinderung und ist seit 15 Jahren im Pflegezentrum Eulachtal als Chauffeur angestellt. Dafür reicht sein normaler Fahrausweis, denn Stössel transportiert lediglich Waren und keine Personen. An diesem Nachmittag führt seine Tour zum Kindergarten in Elsau. Er holt dort die Transportkisten vom Essen für den Mittagstisch ab, das in der Küche des Pflegezentrums gekocht wurde. Vormittags hat er Wäsche aus dem Zentrum «Sonne» in Elsau abgeholt und dem Kindergarten das Mittagessen geliefert.

Die fünf schwarzen Kisten stehen schon im Gang des Kindergartens bereit. Sorgfältig lädt Stössel sie in den Bus. Dann gehts zurück ins Pflegezentrum nach Elgg. «Das Beste an meiner Arbeit ist das Fahren», sagt Stössel, während er den Kleinbus durch die verschneite Landschaft lenkt. Schliesslich steuert er rückwärts in die Einfahrt der Warenannahme, um dort die Kisten auszuladen. «Früher habe ich in einer geschützten Werkstatt gearbeitet und Löcher gebohrt, das hat mir nicht so gefallen.» Autos seien seine Leidenschaft, sagt er. Wenn seine Transporttouren beendet sind, unterstützt er den technischen Dienst bei verschiedenen Unterhaltsarbeiten. Er ist Mitglied im Opel-Club und stolzer Besitzer eines blauen Opel Corsa. Täglich fährt er damit von seinem Wohnort Wilen bei Wil zur Arbeit.

### Die Mitarbeiter für voll nehmen

Im zweiten Stock des Elgger Pflegezentrums ist Claudia Nadler dabei, die Betten der Bewohner abzustauben. Sie ist seit 21 Jahren als Officemitarbeiterin angestellt. Mit ihrer Unterstützung wird der Tisch zu den Mahlzeiten gedeckt und nach dem Essen wieder abgeräumt. Ausserdem erledigt sie den Abwasch und sammelt am Morgen die Wäschesäcke ein. Saubere Wäsche versorgt sie in den Schränken. «Ich mag

meine Arbeit sehr», sagt die 43-Jährige, die geistig behindert ist. «Es ist nicht einfach, mit einer Behinderung eine Stelle zu finden, da muss man froh sein um Arbeit.» Hier werde sie von ihrem Chef und ihren Kollegen für voll genommen, geschätzt und dürfe Dinge mitentscheiden. «Da habe ich in meiner beruflichen Laufbahn schon ganz anderes erlebt.» An ihrem vorherigen Arbeitsplatz in einem Altersheim habe sie schon Ohrfeigen bekommen, weil sie das Besteck nicht richtig hingelegt habe. Links und rechts kann sie nicht unterscheiden.

«Hier im Pflegezentrum habe ich Anschluss gefunden, obwohl ich damit immer Mühe habe», sagt sie. Das Menschliche werde hier hoch gehalten. Als Traumberuf hätte sie – als Tochter eines Swissair-Piloten – gerne Flugbegleiterin gelernt. «Aber das geht halt nicht»,

sagt sie und zuckt mit den Schultern. «So wie es jetzt ist, ist es gut.»

### Ein «richtiger Job»

Auch im «Lichtblick», im Haus für Demennte, beschäftigt die Pflege Eulachtal Menschen mit Handicap – darunter Mike Kälin. Er ist vor allem für Reinigungsarbeiten zuständig. «Ich habe einen Wochenplan, nach dem ich arbeite», sagt Kälin und zieht einen Zettel aus der Hosentasche: Montag Kühlschrank putzen, Dienstag Treppenhäuser, Mittwoch Treppe und Eingang – für jeden Wochentag ist eine Aufgabe definiert. «Hier gefällt es mir, am liebsten würde ich bis zur Pension bleiben», sagt der 40-Jährige, der mindestens zehn Jahre jünger aussieht. Darauf angesprochen, lacht er und sagt: «Das ist gut, ich wäre gerne jünger.»

Bevor er im Oktober 2011 im «Lichtblick» angefangen hat, war er in einer geschützten Werkstatt tätig. «Aber das war nur vorübergehend, wenn man jung ist, sollte man einen richtigen Job haben», sagt er.

Seine Kollegin Rachele Bruni arbeitet seit «so ungefähr» 20 Jahren im Pflegezentrum Eulachtal in verschiedenen Bereichen. Sie half schon in der Küche des Pflegezentrums, und im «Lichtblick» verrichtet sie vor allem Haushaltsarbeiten. «Oder ich gebe den Bewohnern Essen ein, wenn man mich dafür braucht.»

«Es ist nicht einfach, mit einer Behinderung eine Arbeitsstelle zu finden»

Claudia Nadler, Mitarbeiterin mit Handicap

## Zum 8. Mal den This-Priis verliehen

Gestern Abend durften die Verantwortlichen der Pflege Eulachtal in Zürich den This-Priis 2013 entgegennehmen. Auch die elf Mitarbeitenden mit Behinderung waren an der Preisverleihung dabei. Der Preis zeichnet Unternehmen aus, die in vorbildlicher Weise Menschen mit einem Handicap in den Arbeitsprozess integrieren.

Im Pflegezentrum Eulachtal begann diese Integration in der Küche. Koch Willi Böhmler stellte seine Schwägerin ein, die das Downsyndrom hatte.

«Schon zuvor beschäftigte ich stets Anlehrlinge mit Lernschwierigkeiten, denn gerade sie müssen eine Chance bekommen», sagt Böhmler. Nach einer Zweitausbildung als Sozialbegleiter übernahm er die Leitung des «Lichtblicks», in dem Demennte betreut werden. Heute arbeiten insgesamt elf Menschen mit einer Behinderung in den Einrichtungen «Sonne», «Lichtblick» und Pflegezentrum Elgg. Die meisten von ihnen beziehen Teil-IV-Renten und Teillohn. Willi Böhmler

und Geschäftsleiter Johannes Baumann arbeiten nach dem gleichen Motto: «Wir sind doch alle ein bisschen beschädigt und brauchen Empathie – warum also einen Unterschied zwischen den Menschen machen?» Die integrierten Mitarbeitenden würden im Pflegezentrum nicht in einem geschützten Rahmen beschäftigt. «Sie tragen viel zum gelungenen Arbeitsalltag in unseren Einrichtungen bei und bringen ihre Leistung nach ihren Möglichkeiten», sagt Baumann. «Das

Team merkt, wenn einer von ihnen in den Ferien ist, sie fehlen dann.»

Der This-Priis ist mit 25000 Franken dotiert. Er wird seit acht Jahren immer am 24. Januar am Geburtsdatum von This Widmer verliehen. Er wurde mit einer zerebralen Lähmung und einer Sehbehinderung geboren. Nach seinem 40. Geburtstag wollte er nicht mehr in einer geschützten Werkstatt arbeiten. Seine Brüder Martin und Lienhard setzten sich dafür ein, dass er eine «richtige Arbeit» bekam.

Hansueli Widmer – der Vater von This – regte in seinem Testament die Lancierung des This-Priis an und stellte die nötigen Mittel dafür zur Verfügung. Nach seinem Tod setzten seine Frau und seine Söhne die Idee um.

«Wir freuen uns enorm über diese Auszeichnung», sagt Johannes Baumann, Leiter des Pflegezentrums Eulachtal. «Das Preisgeld werden wir für einen Ausflug mit dem Roten Pfeil verwenden, einer historischen Bahn der SBB.» (rut)